

Denkmal unter Dampf

Alte und junge Denkmalschichten am Hamburger Bahnhof

Dr. Jürgen Tietz

Der Name führt in die Irre. Zwar diente der Hamburger Bahnhof zwischen 1846 und 1884 tatsächlich als Bahnhof. Doch dann war bereits Schluss. Der nach Plänen von Friedrich Neuhaus entworfene Kopfbahnhof war schnell zu klein geworden für die wachsenden Verkehrsströme. Stattdessen übernahm der 1868 eröffnete Lehrter Bahnhof seine Funktion. Von ihm ist nach den schweren Beschädigungen im Zweiten Weltkrieg heute allerdings nichts mehr zu sehen. Und selbst die kleine Stadtbahnstation gleichen Namens musste vor rund zwanzig Jahren dem Neubau des Berliner Hauptbahnhofs von gmp weichen. Klingt nach einer komplizierten Baugeschichte? Ist es auch! Aber vor allem ist die (Bau-)Geschichte des Hamburger Bahnhofs in Berlin, der heute zu den Staatlichen Museen gehört, ein faszinierendes frühes Beispiel für das Weiterbauen und Umbauen des Bestands über mehr als 170 Jahre. Dazu gehörte der Nutzungswechsel vom Verkehrsbauwerk zum Kulturbau zu einer Zeit, als noch niemand an die später beispielgebende museale Transformation von Bahnhöfen wie die Gare d'Orsay (1900) in Paris zum Musée d'Orsay (1986) dachte. Gute Gründe also, sich im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Jung, aber Denkmal“, die von der Architektenkammer Berlin und dem Landesdenkmalamt veranstaltet wird, am 9. Mai 2023 in der Urania den verschiedenen Zeitschichten des Baudenkmals zu widmen, deren jüngste erst 2004 entstanden ist.

Vom Bahnhof zum Museum

Nach der Stilllegung des Bahnbetriebs diente der Hamburger Bahnhof zunächst als Wohn- und Verwaltungsgebäude. Die rückwärtige Bahnhofshalle wurde abgetragen. 1906 kam der nächste Funktionswechsel, der Umbau zum Bau-(!) und Verkehrsmuseum nach Plänen des Regierungsbaumeisters Ernst



Hamburger Bahnhof und Rieckhallen, Luftbild 2022

Schwartz auf Betreiben Kaiser Wilhelms II. Damals entstand auch die neue, dreischiffige Ausstellungshalle mit ihren zauberhaften Stahlbindern. Und weil der museale Raumhunger nicht erst heute gewaltig ist und die Ausstellungsobjekte des Verkehrsmuseums groß waren, wurden in zwei Bauphasen neue Flügelbauten hinzugefügt. So entstand jene Ehrenhofanlage, die bis heute das Bild des Bahnhofs prägt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fiel das stark beschädigte Haus in einen Dornröschenschlaf. Am Rand von Westberlin, ab 1961 in unmittelbarer Nähe zur Mauer gelegen, stand es unter Verwaltung der DDR-Reichsbahn. Die ausgestellten Objekte der Verkehrsgeschichte waren wegen des (komplizierten) Vier-Mächte-Status unzugänglich. Wiedererweckt wurde der Bahnhof erst in den 1980er Jahren.

1984–87 erfolgte eine Grundinstandsetzung der Anlage nach Entwurf von Winnetou Kampmann und Ute Weström. Dazu gehörte der Wiederaufbau der zwischenzeitlich rückgebauten dreigeschossigen Seitenflügel des klassizistischen Mittelrisalits. Kampmann und Weström waren in jenen Jahren übrigens sehr museumsbauaktiv. So machten sie sich auch um die bauliche Wiederbelebung des Gropius-Baus und des ehemaligen Berlin-Museums (heute Entree des Jüdischen Museums) verdient. Ohnehin die Bauaufgabe Museum: Mit der Postmoderne brach um 1980 nicht nur in Berlin ein neuer Museumsboom los. Dessen vielleicht wichtigstes Berliner Zeugnis blieb allerdings aufgrund der deutschen Wiedervereinigung auf dem Papier: Aldo Rossis Deutsches Historisches Museum (derzeit in der Tchoban Foundation zu sehen).

© Geoportail Berlin/Digitale farbige Orthofotos 2021 (DOP20RGBI)“, veröffentlicht gemäß DL-DE-BV-2.0 (https://www.gov-data.de/dl-de/by-2-0). https://daten.berlin.de/datensatze/digitale-farbige-orthofotos-2021-dop20rgb-i-wms

Zur 750-Jahr-Feier 1987 hatte Berlin so mit dem Hamburger Bahnhof ein neues altes Museum zurückgewonnen. Ende desselben Jahres ging das Haus in die Hände der Stiftung Preußischer Kulturbesitz über. Das war bereits der Startschuss für die nächste Transformation des Denkmals, das künftig als Dependence der Neuen Nationalgalerie dienen sollte, um die Kunst ab 1965 zu zeigen. Den Architektenwettbewerb für Umbau und Erweiterung des Bahnhofs gewann Josef Paul Kleihues, Vater der IBA 1987. Er ergänzte die zentrale Bahnhofshalle seitlich um einen 80 Meter langen zusätzlichen Galerieraum. Ein zweiter, symmetrisch angeordneter Riegel, der ebenfalls vorgesehen war, wurde nie verwirklicht. Kleihues drückte dem Museum mit dem Umbau seine Vorliebe für stereometrische Grundformen auf. So entstand 1992-96 ein typisches Zeitzeugnis der unmittelbaren Berliner Nachwendezeit, das sich noch heute in seinen charakteristischen Details erleben lässt, von der Treppenbrüstung bis zur quadratischen Bodenfliese. Unverkennbar Josef Paul Kleihues sind auch die außenliegenden Stützen des Galerieanbaus in Linsenform („ship-shape“), eine immer wieder gern verwendete Form des Meisters, dessen Bauten zwischen Moderne und Historizität mäandern.

Keine zehn Jahre später kam die nunmehr jüngste Denkmalschicht des Bahnhofs hinzu, unter anderem, um Raum für die Sammlung Marx zu schaffen. Kühn Malvezzi bauten 2004 die Rieckhallen aus den 1960er-Jahren um. Dabei handelte es sich um „klassische“ Güterhallen für den Umschlag und die Lagerung der Waren von der Schiene auf das Land. Einschließlich Betonunterkellerung. Nach langen und quälenden Verwirbelungen um Erhalt und Zukunft sind die nach ihrem ursprünglichen Bauherrn, der Spedition Rieck, benannten Hallen nun langfristig für die Museen gesichert und müssen nicht mehr einem zwischenzeitlich drohenden Wohnungsneubau weichen.

Das ist ein doppelter Gewinn für Berlin. Einerseits für die Stadt, denn auf dem ehemaligen Bahngelände wird dadurch neben der mal mehr und meist weniger gelungenen Hochglanzarchitektur des neuen Europa-Quartiers entlang der Heidestraße ein Stück Erinnerung an den einstigen industriellen Charakter des Ortes bewahrt. Andererseits erweisen sich die



Den Übergang zwischen Haupthaus und Rieckhallen gestalteten Kühn Malvezzi als skulpturalen Verbindungsbau.

Rieckhallen als außergewöhnliche Ausstellungsfläche. Kühn Malvezzi haben nicht nur ein skulpturales Brückenbauwerk für den Übergang vom Haupthaus geschaffen, sondern auch eine Folge in sich gekehrter Ausstellungsräume, „white cubes“, in denen sich nahezu jedes künstlerische Konzept kuratieren lässt. Samt spannender Abgänge in den ehemaligen Lagerkeller. Im Übergang vom Hauptgebäude zu den Rieckhallen spielt Robert Kusmirowskis Installation mit grünlichen Fliesen (die keine sind) und Bahnhofsschild (das keines ist) mit der Erinnerung an die Gestaltung von Berliner S-Bahnhöfen (der hier nie war) und schafft so funktional wie formal einen transitorischen Raum. Augenzwinkern eingeschlossen.

Als Höhepunkt schließt Bruce Naumans „Room with My Soul Left, Room That Does Not Care“ (1984/2010) die Raumfolge der Rieckhallen ab. Dort ist der Bahncharakter noch am unverfälschtesten zu erfahren, samt Deckenträgern, dünner Ziegelwand und auskragendem Vordach. Doch auch darüber hinaus lohnt der vergleichende Blick zwischen Kleihues' Umgang mit dem vorgefundenen Denkmal des Hamburger Bahnhofs und dem von Kühn Malvezzi an den Rieckhallen, die viel originale Substanz des Industriebauwerks bewahrt und fortgeschrieben haben. So werden innerhalb des Denkmals Hamburger Bahnhof nicht nur unterschiedliche Positionen im

(denkmalgerechten) Umgang mit dem Bestand deutlich. Zugleich wird auch der Wandel der musealen Präsentationsformen anschaulich. Wo Kleihues dem Hamburger Bahnhof mit grauem Granitboden eine spezifische Würde verliehen hat, haben Kühn Malvezzi einfach den wundervollen industriellen Asphalt erhalten. Das wirkt sich nicht nur auf die Erkennbarkeit der Nutzungs- und Zeitschichten des Gebäudes aus. Es erzeugt auch andere Raumatmosphären im Wechselspiel mit der Kunst. Das wird sich an den Tagen der offenen Tür (16.-18. Juni 2023) mit einer umfassenden Neupräsentation der Bestände im Hamburger Bahnhof erleben lassen. Ein Ausstellungsteil wird sich zudem künftig der gleichermaßen komplexen wie aufregenden Bau- und Nutzungsgeschichte des Bahnhofs widmen. □

Jung, aber Denkmal

Kunstareal Hamburger Bahnhof und Rieckhallen

Termin: Dienstag, 9. Mai 2023, 19.30 Uhr

Ort: Urania Berlin, An der Urania 17, 10787 Berlin

[ak-berlin.de/jung-aber-denkmal](https://www.ak-berlin.de/jung-aber-denkmal)

Lasst das Raumschiff ICC endlich abheben!

Theresa Keilhacker



Das ICC im Oktober 2021 als Spielstätte der Berliner Festspiele „The Sun Machine Is Coming Down“

Beim ehemaligen Vorzeigeprojekt ICC herrscht absoluter Stillstand. Großstrukturen haben es im notorisch überschuldeten Berlin nicht einfach: ob beim ehemaligen Flughafen Tempelhof, Tegel oder beim früheren C&A-Kaufhaus in der Karl-Marx-Straße – systematischer Verfall kennt seit Jahren eigentlich nur noch ein Ziel: Abriss und Neubau. Aber so wenig Kreativität können wir uns nicht mehr leisten. Zuviel Graue Energie steckt in solchen Betonstrukturen, von baukultureller Identität ganz zu schweigen – die Parole „Bestandsertüchtigung vor Neubau“ muss deshalb das Handeln heutiger Verantwortlicher maßgeblich bestimmen.

In ihren Dimensionen gleichen Großstrukturen eher Stadtvierteln als Häusern und doch sind sie aus einem Guss. Ihre Blütezeit hatten sie oft in den 1970er-Jahren, als man mit futuristisch anmutender Architektur optimistisch in die Zukunft blickte. Heute, mit veränderten Nutzungsansprüchen und nicht selten von jah-

relangem Sanierungsrückstau gekennzeichnet, zeigen sich die Schwächen dieser oft monofunktionalen Bauform, gleichzeitig aber auch eine gewisse Faszination. Deshalb stellt sich die Frage: Wie lässt sich vielfältiger und gemeinwohlorientierter Stadtumbau in Großstrukturen betreiben? Wie kann die Stadtgesellschaft sich solche Räume aneignen? Wie kann man Prozesse der Selbstaneignung co-kreativ unterstützen?

Großstruktur sucht Nutzung

Beim ICC lässt sich das Dilemma verdeutlichen: Das Gebäude ist als internationales Messe- und Kongresszentrum konzipiert – riesige Foyers durchziehen die Großstruktur. Das Raumschiff gibt einem das Gefühl, sich in einem einzigen riesigen Gebilde frei zu bewegen, aus dem sich nur hier und da mal ein Saal herausbuchtet. In Wirklichkeit befinden sich dort 80 Säle in verschiedenen Größen, die ca. 20.000 Menschen gleichzeitig beherbergen können. Ein ganzes Stadtquartier.

Das ICC – International Congress Centre wurde zwischen 1973 und 1979 von Ursulina Schüler-Witte und ihrem Mann Ralf Schüler auf einen Einzelbetreiber im damaligen West-Berlin zugeschnitten: offene Räume, die Haustechnik zentralisiert – komplex und inzwischen stark erneuerungsbedürftig. Die landeseigene Messe hatte nach der Jahrtausendwende kein Interesse mehr an einem ineffizienten Bau mit überdimensionierten Erschließungsflächen. Die Architektur passte angeblich nicht mehr zum modernen Messebetrieb, obwohl das ICC internationale Kongresspreise erhielt. Es wurde 2014 nach langen Debatten geschlossen, ohne dass ein Nachnutzungskonzept in Sicht war. Damit ist die Betriebserlaubnis erloschen und jede Regierung mogelt sich seitdem um das handfeste und teure Problem herum. Die Betriebskosten verschlingen selbst im geschlossenen Zustand zwei Millionen Euro pro Jahr.

Allein ein Politiker – Senator Schwarz, parteilos für die SPD – ging 2022 in die Offensive, verglich Berlin mit Paris und hauchte damit der Debatte um das ICC wieder etwas Leben ein. Noch in diesem Jahr soll ein entsprechendes Konzeptverfahren starten, bei dem Investorinnen und Investoren ihre Ideen präsentieren können. „Geplant ist, dieses Gebäude im Rahmen einer Erbbaupacht über 99 Jahre zu vergeben“, erläuterte Schwarz Anfang des Jahres 2023.

Nun ist die Auswahl an Akteurinnen und Akteuren, die ein Gebäude dieser Größenordnung allein bespielen können, überschaubar, die Euphorie entsprechend verhalten. Was es braucht, sind also innovative Ideen, Experimentierfreudigkeit und damit verbunden auch ein Rahmen, innerhalb dessen es möglich ist, neu anzufangen.

Vom Tempelhofer Feld lernen

Schauen wir uns das Tempelhofer Feld an: Anfangs gab es breite Skepsis, was die Berlinerinnen und Berliner mit Rollbahnen, Taxiway

und einem steppenartigen Feld dazwischen denn schon anfangen sollten. Inzwischen werden hier im Mittel 30.000 Besucherinnen und Besucher pro Tag gezählt, das Feld ist auch international zu einem Wahrzeichen für Berlin und ein Symbol für Freiheit geworden und wohl ohne Frage die erfolgreichste Bottom-up Raumaneignung in Berlin, wenn nicht gar der Bundesrepublik. Der Ansatz, mit Hilfe eines offenen, niedrighschwelligigen und für alle Berlinerinnen und Berliner zugänglichen Bewerbungsverfahren, Flächen an sogenannte Pioniere abzugeben, hat sich als gelungen erwiesen. Warum sollte dieser Ansatz also nicht auch auf das ICC übertragbar sein?

Ähnlich wie beim Tempelhofer Feld geht es auch hier darum, riesige, offene Flächen mit Leben zu erfüllen. Und wie das Tempelhofer Feld hat dieser Ort eine unglaubliche Raumwirkung, die Menschen in ihren Bann zieht und zum Verweilen einlädt. Als das ICC im Oktober 2021 im Rahmen der Berliner Festspiele nochmal für zehn Tage die Türen öffnete, ließ sich das Leuchten in den Augen der Gäste nicht übersehen und die Smartphones wurden gar nicht mehr aus der Hand gelegt, um auch das letzte Detail, die nächste neue Perspektive noch einzufangen. Hinter

diesen leuchtenden Augen schlummern Ideen und potenzielles Engagement – dieses müssen wir in einen gemeinschaftlichen Schaffensprozess übersetzen.

Die LocHal in Tilburg

Eine kuratierte Co-Kreation kann so zum Retter für Großstrukturen und zum Innovationsmotor werden. Ein wichtiges Vorbild dafür kommt aus den Niederlanden und wurde am 23. Januar 2023 in der gemeinsamen Veranstaltung der Architektenkammer Berlin mit dem Aedes Network Campus und der Zeitschrift Bauwelt, unterstützt von der Senatsverwaltung für Wirtschaft neben anderen Beispielen vorgestellt: in Tilburg plante die Gemeinde, die riesigen Werkshallen der alten Lokomotivenfabrik abzureißen und die Fläche neu zu bebauen. Eine Wirtschaftskrise führte zum Umdenken: Das mit der Geschichte der Gemeinde eng verknüpfte Gebäude sollte erhalten werden. Das Team von CIVIC architects, Braaksma & Roos architectenbureau, Inside Outside und Mecanoo setzte sich dabei im Wettbewerb mit ihrer Idee eines radikal offenen Raums, der verschiedene Nutzungen und Betreibende vereint, durch. Das im Eigentum der Gemeinde befindliche Gebäude beherr-

bergt nun nicht nur einen Konzertsaal, sondern auch die Stadtbibliothek, Labs, Ausstellungsflächen, ein privatwirtschaftliches Tagungszentrum und die Stadthalle, ohne dass diese Bereiche immer klar erkennbar voneinander getrennt wären. Trotz unterschiedlicher Mietparteien ist „LocHal“ also ein Gesamtprojekt. Dahinter steckt der Gedanke, das Gebäude als Verlängerung des öffentlichen Raums zu betrachten – oder, wie eine der leitenden Architektinnen des Projekts, Ingrid van der Heijden es formuliert: „LocHal ist das Wohnzimmer der Stadt“.

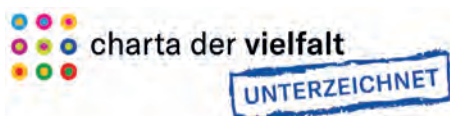
Traut sich eine neue Koalition nach der Wiederholungswahl in Berlin, das Problem ICC anzupacken? Angst vor Experimenten abzubauen und Mut zu machen, um Räume für neue Ideen zu eröffnen? Es würde sich in jedem Falle lohnen, das Raumschiff ICC endlich abheben zu lassen! □

Die Videoaufzeichnung der Veranstaltung im ANCB „Back to the Future: The ICC as an Opportunity for the City“ vom 23. Januar 2023 ist unter folgendem Link abrufbar:

 ak-berlin.de/vimeo

Mehr Diversität wagen

Architektenkammer Berlin unterzeichnet die Charta der Vielfalt und setzt ein Zeichen für Chancengerechtigkeit



Mit Bauwende und Diversität als Schwerpunkt- und Querschnitts-Themen der aktuellen Amtszeit, hat sich die Architektenkammer Berlin zwei ambitionierte Transformationsprozesse vorgenommen, die auf den Wandel des Klimas, der Gesellschaft und der Arbeitswelten gleichermaßen eingehen. Mit der Unterzeichnung der Charta der Vielfalt, Anfang des Jahres 2023, verpflichtet sich die Architektenkammer Berlin zu aktiven Schritten für mehr Diversität.

„Vorurteilsfreie Arbeitswelten und Chancengerechtigkeit sind Kernthemen der heuti-

gen Arbeitswelt. Mit unserem Bekenntnis zur Charta der Vielfalt möchten wir ein Zeichen setzen und zugleich den erforderlichen Anpassungsprozess auch in der Branche der planenden Berufe beschleunigen,“ sagt Theresa Keilhacker, Präsidentin der Architektenkammer Berlin.

„Es ist unser Ziel, nicht nur innerhalb der Architektenkammer Berlin für Vielfalt und Chancengerechtigkeit zu sorgen, sondern auch Unterstützungsangebote für Transformationsprozesse bei unseren Mitgliedern zu entwickeln,“ ergänzt Hille Bekic, als Vorstandsmitglied für dieses Thema verantwortlich. Am 12. Mai 2023 findet dazu ein interner Workshop mit externer Begleitung statt. Zum 11. Deutschen Diversity-Tag am 23. Mai 2023,

initiiert vom Verein Charta der Vielfalt in Deutschland, lädt die Architektenkammer Berlin zu einer offenen Sitzung mit Beiträgen des Arbeitskreises Gleichstellung und Diversität ein. Hier können sich Interessierte ein Bild über den aktuellen Stand der Arbeit, thematisch passende Seminare der Aus- und Fortbildung und weitere Empfehlungen und Vorhaben machen sowie sich mit Erfahrungen und Wünsche einbringen.

Offene Sitzung Arbeitskreis Gleichstellung und Diversität

Termin: Dienstag, 23. Mai 2023, 18 Uhr

Ort: Architektenkammer Berlin

Neugier trifft Erfahrung

Das neue Mentoring-Programm der Architektenkammer Berlin startet im Herbst. Noch bis zum 15. Mai 2023 können Sie sich als Mentee, Mentorin oder Mentor bewerben.



12 Tandems, 12 Monate, unzählige Impulse: Intensiv begleitet, lernen Mentees und Mentorinnen und Mentoren mit- und voneinander. Im Zentrum des Programms stehen die individuellen persönlichen und beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten des beruflichen Nachwuchses. Es geht bei der Vermittlung zwischen Mentoren bzw. Mentorinnen einerseits und den Mentees andererseits um Fragen wie den Aufbau beruflicher Netzwerke, den Umgang mit Planungsteams, aber auch um Führungsqualitäten, Motivation oder Fehlerkultur. Kurzum: Es geht um das, was man „on the job“, noch dazu am Beginn der Karriere, normalerweise nur von der Seitenlinie aus mitbekommt.

Das Programm steht allen Interessierten der Fachrichtungen Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung offen; ganz egal, ob es sich um Angestellte oder Selbstständige handelt. Nach einem unkomplizierten Bewerbungsverfahren werden aus allen eingehenden Bewerbungen die passenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer für sogenannte Tandems gewählt, die sich ein Jahr lang im 1:1-Austausch begleiten, befragen und erleben können.

Die Tandems werden über die gesamte Laufzeit von der Architektenkammer Berlin und einer externen Expertin für berufliche Weiterentwicklung betreut.

Arbeitsaufwand – wie viele Tandemtreffen werden erwartet?

Das Mentoring-Programm umfasst drei öffentliche Abendveranstaltungen, einen halbtägigen Einführungs-Workshop und mindestens sechs bilaterale Treffen mit der Mentoring-

Partnerin oder dem Mentoring-Partner. Die Tandems sollten sich mindestens alle acht Wochen treffen, anfangs am besten persönlich. Zusätzlich können weitere Netzwerk- oder Shadowing-Treffen der Tandems vereinbart werden. Ein oder zwei informelle Treffen der Mentorinnen- und Mentoren- oder Mentees-Gruppen sind empfehlenswert.

Matching – wie kommen die Tandems zustande?

Die Auswahl und das Matching der Teilnehmenden erfolgt durch eine erfahrene externe Expertin zwischen dem 15. Mai und 15. Juli 2023. Als Entscheidungsgrundlage dienen die eingereichten Unterlagen. Wichtige Kriterien sind Übereinstimmungen von Motivation, Wünschen, Erwartungen und Fähigkeiten der Einreichenden. Tandems können auch zwischen verschiedenen Fachrichtungen gebildet werden.

Voraussetzungen – welche Erfahrung und Haltung sollten Mentorinnen und Mentoren mitbringen?

Interessierte sollten über langjährige Berufserfahrung mit einigen Jahren in leitender Rolle (Projektleitung, Teamleitung) oder Selbstständigkeit verfügen und daran interessiert sein, sich als Mentorin oder Mentor durch Teilnahme an Programmmaßnahmen weiter zu qualifizieren. Dazu wird das grundsätzliche Interesse an Gleichstellung, Diversität und Personalentwicklung vorausgesetzt. Es sollte auch die Bereitschaft und Kapazität vorhanden sein, sich mit Zeit und Engagement einzubringen.

Entschädigungen – bekommen Mentorinnen und Mentoren eine Aufwandsentschädigung für die Teilnahme?

Das Mentoring-Programm beruht auf Ehrenamtlichkeit und wird nicht finanziell entschädigt. In der Regel profitieren beide Seiten des Tandems von dem gegenseitigen Austausch, die Mentorinnen und Mentoren durch unver-

fälschte Einblicke in die Situation des Nachwuchses und neue Ideen und Denkansätze für die eigene berufliche Weiterentwicklung erhalten. Sie können ihre Führungs- und Beratungskompetenzen vertiefen und bekommen nach erfolgreichem Abschluss ein Mentoring-Zertifikat.

Benefits – was haben Mentees von der Teilnahme am Mentoring-Programm?

Ziel des Mentoring-Programms ist es, dass sich die Mentees ihrer eigenen Stärken bewusst werden und ihr fachliches und persönliches Selbstvertrauen erweitern. Sie bekommen im Tandem regelmäßig Gelegenheit, die eigene persönliche Entwicklung zu reflektieren und erhalten Unterstützung bei der Ermittlung beruflicher Ziele und bei der Entwicklung von Strategien, wie diese Ziele erreicht werden können. Außerdem können sie Einblicke in den Berufsalltag von Entscheidungspersonen und Zugang zu berufsfördernden Netzwerken erhalten. Schließlich gibt es für die Seminare Kammer-Punkte und nach erfolgreichem vollendetem Programm ein Mentee-Zertifikat.

Weitere Informationen und Unterlagen zur Anmeldung



ak-Berlin.de/mentoring

Kontakt: Emanuel Lucke,
Christine Jokerst,
kammer@ak-berlin.de
Tel. 030 29 33 07-0

ermöglicht mit freundlicher Unterstützung des Baukosteninformationszentrums, BKI

BKI Baukosteninformationszentrum
Deutscher Architektenkammern

Landschaftsarchitektur 2.0 in Berlin

Claus Käßlinger

An den Qualitäten seiner Freiräume erweist sich heute mehr denn je Berlins Lebensqualität angesichts von Klimawandel, Stadtverdichtung und gestiegenen Lebensansprüchen, die in eine neue Balance zu bringen sind. Eine immer größere Bedeutung kommt besonders der Profession Landschaftsarchitektur zu, die in den letzten drei Jahrzehnten zu vielen beeindruckenden Neugestaltungen von Plätzen, Parks und anderen Freiräumen führte. Grund genug, darüber ein Gespräch mit zwei Generationen von Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen zu führen – mit Daniel Sprenger, der sein Büro vor 29 Jahren gründete und Ludivine Gragy, die sich vor fünf Jahren selbstständig machte.

Claus Käßlinger: Frau Gragy und Herr Sprenger, welche Relevanz besitzt Landschaftsarchitektur heute? Von außen betrachtet gewinnt man den Eindruck, dass Landschaftsarchitektur in Berlin seit den 1990er-Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen hat.

Daniel Sprenger: Das ist richtig. Anfang der 1990er-Jahre ging es noch darum, als eigenständige Profession überhaupt wahrgenommen zu werden und wir befanden uns in einem intensiven Prozess der Selbstvergewisserung: Sind wir eher für die ökologische Vorsorge und Umweltentwicklung zuständig oder ist unsere Aufgabe eher eine gestalterische? Damals halfen uns die Ergebnisse der IBA und die großen Hauptstadt Wettbewerbe sehr dabei unser Profil zu schärfen und viel stärker nach außen zu treten.

Frau Gragy, wie beurteilen Sie als junge Landschaftsarchitektin die Entwicklung in Berlin?

Ludivine Gragy: Nur langsam verstehen viele Menschen, die ein Projekt entwickeln und bauen wollen, dass Landschaftsarchitektur nicht



Das Gespräch mit Ludivine Gragy und Daniel Sprenger fand kurz vor der Eröffnung der da!-Ausstellung statt.

an letzter Stelle kommt, sondern für vieles die Grundlage ist. Im Idealfall werden Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen von Anfang an in die Diskurse über die Stadt und die Zukunft ruraler Gebiete einbezogen. So können sie mit Verwaltungen, Politik und Stadtplanern gemeinsam ein ausgewogenes Verhältnis zwischen bebauten Räumen und Freiflächen entwickeln.

Käßlinger: Man hat den Eindruck, dass in den letzten zwanzig Jahren in Berlin erfreulich viele neue Parks, Stadtplätzen oder andere attraktive Freiräumen entstanden sind. Wo liegen also die Probleme?

Sprenger: Ja, das stimmt. Aber wenn man das vergleicht mit dem Anspruch unserer Profession, dann ist immer noch viel zu tun. Als ich an der TU München Landespflege studierte, war sie die einzige Universität, an der Landschaftsarchitektur, Stadt- und Regionalplanung integriert unterrichtet wurde. In Berlin und in Brandenburg fragt man hingegen noch oft eher ein Stadtplanungsbüro als ein Landschaftsplanungsbüro an, um Entwicklungsperspektiven und -konzepte zu entwickeln. Das gilt übrigens auch für die konkrete Bebauungsplanung. Zum Glück hat aber Landschaftsarchitektur an Relevanz gewonnen: bei

der Weiterentwicklung des Bestands, den Lebensqualitäten der Räume wie auch den vielfältigen Anforderungen des Klimaschutzes von der Wasserbewirtschaftung bis zum Hitze-Management. Leider sind wir da immer noch zu oft in Konkurrenz mit unseren stadtplanerischen Kollegen, die gerne die Führungsrolle in den Prozessen beanspruchen.

Gragy: Ich sehe das ähnlich. Im Alltag ist es immer noch eine große Herausforderung, mit anderen Planungsdisziplinen gleichberechtigt behandelt zu werden. Unser Beruf ist relativ jung und anderen Disziplinen erscheint er immer noch schwer fassbar. Wir arbeiten mit lebendigen Materialien und unsere Eingriffe sind oft subtil spürbar und werden erst allmählich mit der Zeit sichtbar. Für uns ist wichtig, nicht zu schnell und plakativ zu arbeiten, um für jeden Ort die richtige Strategie bezüglich Materialität und Gestaltungsgrad zu erreichen. Außenräume sollen nicht austauschbar, sondern in ihrem Kontext stark eingebettet sein.

Käßlinger: In einem Ihrer Texte haben sie davon gesprochen, dass Sie sich als Sachverwalterin aller möglichen Formen von Leben verstehen, menschliches, tierisches wie pflanzliches Leben, was offenbar für Sie eine starke Motivation darstellt.

Gragy: Auf jeden Fall! Nur wenn man sich mit allen Elementen und möglichen Formen des Lebens auseinandersetzt, kann man Orte schaffen, die ökologisch relevant sind. Außenräume können nicht allein von und für Menschen konzipiert werden, sondern sie bergen in sich viel mehr Dimensionen und Entwicklungen. Denn sie haben Einfluss auf alles, was unterirdisch, in der Luft oder im Wasser passiert. Der Mensch gibt dazu Impulse und setzt Rahmen, wie sich ein Biotop entwickeln kann. In dem wir die „Wildnis kuratieren“, beeinflussen wir nicht nur unsere Umwelt, was ein Garten oder Platz sein kann, sondern auch unser Verhältnis zum Kosmos. Landschaftsarchitektur ist längst nicht mehr dekorativ, sie leistet immer wichtigere Beiträge, die unsere Lebensqualität verbessern wie etwa die Regulierung von Luftkühlung, von ökologischen wie sozialen Systemen. Landschaftsarchitektur muss heute ganz viele Rollen übernehmen.

Sprenger: Menschliches Handeln muss sich in ökologische Kreisläufe einfügen und sie positiv beeinflussen, das ist unsere Aufgabe. Jedes Projekt muss einen Vorteil erbringen, der über die Erfüllung funktionaler Ansprüche hinausgeht. Wir müssen dahin kommen, dass unser Bauen und Handeln dazu führt, das Miteinander der Organismen besser zu gestalten: leistungsfähiger nicht allein nach funktional-wirtschaftlichen Kriterien, sondern mit gesteigerter Resilienz – klimatisch und ökologisch und sozial. Das ist ein sehr hoher Anspruch, der voraussetzt, solche Fragen in den Prozessen von Anfang an wirklich integriert mitzudenken. Das geht aber nicht, wenn sich die Disziplinen weiterhin gegeneinander abgrenzen. Bei den Architekten sind wir mittlerweile so weit, dass sie uns frühzeitig in die baulichen Entwicklungsprozesse einbeziehen. Leider gilt dies nicht, wenn es um die Art und den Umfang des Bauens im Zusammenhang des Ortes geht. Hier werden zu oft allzu normierend Grenzen gesetzt und zu streng viele Materialien ausgeschlossen. Dabei sind die Ansprüche an Landschaftsarchitektur unglaublich gewachsen, vor allem bei den größeren Wohnbauprojekten, mit denen ich gerade beschäftigt bin. Das fängt bei den Müllplätzen an, geht über Fahrradstellplätze bis hin zu klimatischen Ausweisflächen und Wasserbewirtschaftung.

Käpplinger: Welche Konsequenzen hat der Klimawandel für die Landschaftsarchitektur in Berlin?

Sprenger: Große Probleme haben wir bereits heute bei den intensiv genutzten Grünflächen, also dem klassischen Berliner Stadtpark. Ob man den Schillerpark, die Rehberge oder den Wilmsdorfer Volkspark nimmt: Wo wir intensive Nutzungen auf Rasenflächen haben, können wir schon heute diese nicht mehr ohne künstliche Bewässerung erhalten, wenn wir dort noch liegen und spielen wollen. Solche Flächen werden unter den neuen Klimabedingungen viel stärker unterhalten werden müssen – mit Wasser, aber auch einer geordneten Nährstoffversorgung.

Gragy: Das Element Wasser ist von grundlegender Bedeutung in der Praxis der Landschaftsarchitektur. Ob man jedoch Brunnen oder fließendes Wasser in Zukunft noch nachhaltig einsetzen kann, wird fraglich sein. Wie kann man noch die Poesie des Wassers nachhaltig einsetzen? Wie wäre es, wenn man seinen Verbrauch auf ein Minimum reduziert und Wasser zyklisch in die Projekte integriert? Wir können Wasser und andere wertvolle Ressourcen so in unsere Gestaltungen integrieren, dass die Benutzerinnen und Benutzer ein Bewusstsein für ihre Kostbarkeit gewinnen. Die neuen Klimabedingungen haben auch dazu geführt, dass sich unsere Pflanzpalette drastisch verändert. Eine Migration der Pflanzenwelt zeichnet sich mehr und mehr ab, und wir müssen uns daran permanent anpassen.

Käpplinger: Welche Konsequenzen hat dies für das Bauen gerade auch hinsichtlich der propagierten Verdichtung Berlins? Brachen und andere Freiflächen verschwinden ja zunehmend und werden bebaut, während Vegetation verschwindet.

Sprenger: Grundsätzlich ist eine stärkere Nutzung von Dächern und Terrassen als grüne Rückzugsräume in der verdichteten Stadt notwendig. Das führt uns zu älteren Projekten wie etwa der Schlangenbader Straße oder der Highdeck-Siedlung, deren Gärten auf den oberen Etagen beispielgebend sind. Dort finden wir ein ganz differenziertes Mosaik an un-

terschiedlichen Freiräumen. Zwar ist dort aufgrund technischer Mängel einiges verfallen, aber diese Projekte zeigen große Potenziale auf, die es heute mit verbesserten Technologien weiterzuentwickeln gilt. Das neue Modell Schwammstadt, zeigt wie Regenwasser stärker in der Stadt auf ihren Flächen zurückzuhalten und wieder zu verwenden ist. In den Straßenräumen kann es zur Bewässerung der Bäume und Grünstreifen und damit zur Klimaverbesserung beitragen. Überhaupt bieten die Straßenräume große Flächenpotenziale für die Weiterentwicklung unserer städtischen Lebenswelt. Über 30 Prozent des Straßenraums werden aktuell noch vom ruhenden Verkehr in Anspruch genommen. Wir müssen ein neues Verständnis von Straße und Quartier entwickeln und diese Räume neuen Formen öffentlichen Lebens zugänglich machen.

Gragy: Die Flächen der Stadt dürfen nicht mehr so wasserdicht versiegelt werden, das ist klar. Das Wasser muss versickern können, damit man Überschwemmungen verhindern kann und Verdunstung erleichtert. Darüber hinaus hat der Wasserkreislauf eine große Bedeutung für die globale Erwärmung mit schweren Konsequenzen für die Städte. Auftraggeber und Stadtplaner müssen mehr Interesse für neue Planungsprozesse entwickeln. Technologien wie die parametrische Planung oder Database können uns helfen, neue Netzwerke zu schaffen oder die Wiederverwendung von Materialien und Ressourcen zu vereinfachen. Wir sollten Neues wagen – wie etwa die Gestaltung neuer Formen des Zusammenlebens, in denen auch Wildnis integriert ist und die Menschen deutlich mehr Verantwortung für ihre Freiräume entwickeln, was letztlich zu einem Fortschritt für die Umwelt führen würde. □

Ludivine Gragy, freischaffende Landschaftsarchitekten, 2018 gründete sie ihr Studio Ludivine Gragy Landschaftsarchitektin in Berlin

Daniel Sprenger, freischaffender Landschaftsarchitekt seit 1994, Partner im Büro Sprenger Landschaftsarchitekten, Vorstandsmitglied der Architektenkammer Berlin

„Architektur verwandelt“ lautet das Motto für den Tag der Architektur 2023

Wie wir unsere Städte, Gemeinden und Quartiere bauen, weiterbauen und verbessern, hat entscheidenden Einfluss auf unsere Zukunft. Die Beziehung zwischen Umwelt, Material, Mensch und Raum muss im Mittelpunkt stehen, damit für alle Lebensbereiche gute und nachhaltige Gebäude geschaffen werden, die auch zukünftigen Generationen als Fundament dienen. Bauen ist nie nur privat, sondern immer auch öffentlich. Die großen Herausforderungen der Bauwende laden auch ein, voneinander zu lernen, ausgetretene Pfade zu verlassen und neue Potenziale zu entwickeln.

In der Juni-Ausgabe stellen wir alle Projekte vor, die am Tag der Architektur in Berlin teilnehmen werden. Das Berliner Programm wird im Mai auf www.ak-berlin.de/tda online sein.



Wie andere arbeiten: Tag der offenen Büros 2023

Der Tag der Architektur steht 2023 einmal mehr für die Qual der Wahl. An die 100 Veranstaltungsorte werden Interessierten am 24. und 25. Juni die Entscheidung nicht leicht machen. Allein 31 Büros für Architektur, Landschaftsarchitektur, Innenarchitektur und Stadtplanung öffnen ihre Türen und laden zum Besuch.

Offen sind die Büros immer vier Stunden, von 14 bis 18 Uhr. Manche am Samstag, manche am Sonntag, einige sogar an beiden Tagen. Vor Ort stehen dann Vorträge, Präsentationen, Ausstellungen, Führungen und natürlich Gespräche jeder Art und Form auf der Agenda.

Im Juni-DAB komplettiert die Liste der 66 Objekte, zu denen es Führungen geben wird, die Übersicht zum Programm. Bereits ab Mai finden Interessierte aber auch alle Termine mit laufend aktualisierten Infos und Uhrzeiten im Netz unter:

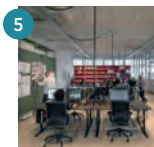
 ak-berlin.de/tda-programm



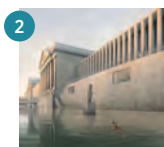
1 Offenes Büro
GRAFT Architekten
Invalidenstraße 5
10115 Berlin



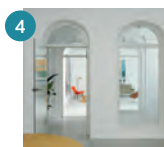
3 Offenes Büro
David Chipperfield Architects
Joachimstraße 11
10119 Berlin



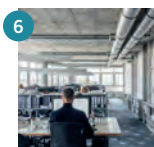
5 Offenes Büro
kadawittfeldarchitektur
Alexanderstraße 7
10178 Berlin



2 Offenes Büro
realities:united
Brunnenstraße 9
10119 Berlin








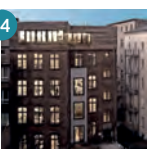







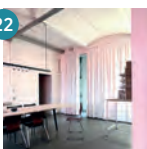






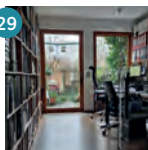




4 Offenes Büro
Studio BvdL
Veteranenstraße 15
10119 Berlin



6 Offenes Büro
&MICA
Karl-Marx-Allee 90a (9.OG)
10243 Berlin

01: GRAFT, 02: Adrian König / realities:united / Flussbad Berlin e.V., 03: Simon Menges, 04: Ludger Paffrath, 05: Jan Bitter, 06: Marcus Wend

- 7  Offenes Büro
JSWD Architekten GmbH & Co. KG
Stralauer Allee 7
10245 Berlin
- 8  Offenes Büro
Fundbüro Design Architekten
Mühsamstraße 41
10249 Berlin
- 9  Offenes Büro
IFUB*
Immanuelkirchstraße 23
10405 Berlin
- 10  Offenes Büro
Landschafts.Architektur Birgit Hammer
Danziger Straße 168
10407 Berlin
- 11  Offenes Büro
DEEKEN ARCHITEKTEN
Lychener Straße 8
10437 Berlin
- 12  Offenes Büro
Burckhardt+Partner GmbH
Kaiserin-Augusta-Allee 14
10553 Berlin
- 13  Offenes Büro
seh architecture GmbH
Alt-Moabit 73
10555 Berlin
- 14  Offenes Büro
dRMM Studio Berlin, LANKES KOENGETER, Raumstar Architekten
Stendaler Straße 4
10559 Berlin
- 15  Offenes Büro
Sweco GmbH
Franklinstraße 28/29
10587 Berlin
- 16  Offenes Büro
Kleihtues + Kleihtues Gesellschaft von Architekten mbH
Helmholtzstraße 42
10587 Berlin
- 17  Offenes Büro
KSP ENGEL GmbH
Kurfürstendamm 48-49
10707 Berlin
- 18  Offenes Büro
PSP Weltner Louvieux Architekten GmbH
Meinekestraße 27 (5. OG)
10719 Berlin
- 19  Offenes Büro
Herzog & de Meuron
Kurfürstenstraße 12
10785 Berlin
- 20  Offenes Büro
Zeller & Moyer
Potsdamer Straße 81A
10785 Berlin
- 21  Offenes Büro
studio polymorph Landschaftsarchitekten Bernard & Waszczuk PartGmbH
Monumentenstraße 33-34
10829 Berlin
- 22  Offenes Büro
STUDIO LOES
Kreuzbergstraße 37
10965 Berlin
- 23  Offenes Büro
sieglundalbert Gesellschaft von Architekten
Methfesselstraße 9
10965 Berlin
- 24  Offenes Büro
TSPA
Charlottenstraße 2
10969 Berlin
- 25  Offenes Büro
FRÖLICH-SCHREIBER Architekten GmbH
Leuschnerdamm 13, Aufgang 3 (2. OG)
10999 Berlin
- 26  Offenes Büro
WES LandschaftsArchitektur mit Hans-Hermann Krafft
Reichenberger Straße 124
10999 Berlin
- 27  Offenes Büro
ERNST - office for architecture
Lichtenrader Straße 48
12049 Berlin
- 28  Offenes Büro
STERLING PRESSER Architects+Engineers PartGmbH
Lepsiusstraße 42
12163 Berlin
- 29  Offenes Büro
Architektur & Design Büro Ehmann
Kavalierrstraße 8
13187 Berlin
- 30  Offenes Büro
KOMBINATIV silent green Kulturquartier
Plantagenstraße 31
13347 Berlin
- 31  Offenes Büro
Spreepjan Projekt UG (haftungsbeschränkt)
Reichsstraße 108
14052 Berlin

07: Jan Bitter, 08: FB, 09: Sorin Morar, 10: Birgit Hammer, 11: Sebastian Deeken, 12: Burckhardt+Partner, 13: seh architecture, 14: Udo Meinel / Andreas Dalström, 15: Sweco Architects, 16: Gabriela Torres Ruiz, 17: Marcel Schwickerath, 18: PSP Weltner Louvieux Architekten, 19: Herzog & de Meuron / Janos Magyar, 20: Andreas Gehrke, 21: Agata Waszczuk, 22: Lukas Specks, 23: sieglundalbert, 24: TSPA, 25: FRÖLICH-SCHREIBER Architekten, 26: Christian Piechaczek, 27: Niko Fritzenschaft, 28: Andreas Pein, 29: C. A. Ehmann, 30: Dr. Cordia Schlegelmilch, 31: Dag Schaffarczyk

Aktionstag Unternehmensnachfolge

Beratungstag und Coaching

Dr. Gloria Gaviria

Im Rahmen des Aktionstages Unternehmensnachfolge des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz unterstützt die Architektenkammer Berlin potenziell Nachfolgende und Übergebende mit Beratung und Coaching. Am 21. Juni 2023 haben Sie die Möglichkeit, Ihre Fragen und Anliegen in vertraulichem Rahmen in Einzelgesprächen mit den Beratenden Andreas Preißing und Christian Peter sowie der Coachin Anke Uhlemann zu besprechen.

Für Sie als Übergebende steht die Unterstützung bei der Analyse und Erarbeitung folgender wichtiger Aspekte im Mittelpunkt der einstündigen Beratung: Die Bürostruktur fit für den Nachfolgeprozess machen und mögliche Maßnahmen für den Umsetzungsprozess zu identifizieren.

Eine klare Nachfolgeplanung trägt zu einer reibungslosen Übergabe bei und kann den Wert des Büros positiv beeinflussen. Erfahrungsgemäß spielt eine früh begonnene Vorbereitung der Büronachfolge für den Erfolg eine entscheidende Rolle. Der gründliche Prozess, bei dem geeignete Nachfolgende, die eigenen Mitarbeitenden und Auftraggebende in die Organisationsstruktur des Unternehmens einbezogen werden, kann mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Wenn Sie aus Sicht potenziell Nachfolgender teilnehmen, vermittelt die einstündige Beratung ein Verständnis für die Vorteile und Herausforderungen, die mit der Büronachfolge verbunden sind, für die Bedeutung des Unternehmerinnen- und Unternehmerdaseins sowie für Instrumente zur Strukturierung des Nachfolgeprozesses. Sie als Nachfolgende erfahren durch den Beratungs- und Coachingprozess, welche wichtigen Punkte bei der Gestaltung und Formalisierung des Nachfolgeprozesses zu beachten sind und welche Aufgaben mit der erfolgreichen Umsetzung ihrer Ziele verknüpft sind. Haben Sie bereits Ihre berufliche Perspektive auf den Weg in die Selbstständigkeit gerichtet, indem Sie die Möglichkeit einer Existenzgründung oder die Übernahme eines Büros oder einer

Partnerschaft in Betracht ziehen? In der Beratung haben Sie die Möglichkeit, Ihre Fragen zu klären und den für Sie am besten geeigneten Fall zu analysieren, wobei Sie die Chancen und Risiken der einzelnen Optionen kennenlernen. Die anschließende Coaching-Session ist ein Kennenlerngespräch, das maximal 20 Minuten dauert. In diesem Termin gehen Sie gemeinsam mit dem Coach auf Ihre Interessen und möglichen Hürden ein und erstellen einen groben Fahrplan für den Aufwand, den Sie betreiben können, um Ihre Ziele in einem effizienten Nachfolgeprozess zu erreichen.

Die Coachin Anke Uhlemann wird Sie bei der Beantwortung Ihrer Fragen unterstützen und Ihnen die notwendigen Werkzeuge an die Hand geben, um eine erfolgreiche Übernahme und Übergabe anzugehen.

Ablauf

Am 21. Juni ist für jede Person/Gruppe eine Stunde für ein individuelles Beratungsgespräch plus 20 Minuten Coaching eingeplant. Nach der Anmeldung nehmen wir Kontakt mit Ihnen auf, um einen Termin für die einstündige Beratung und das Coaching zu vereinbaren.

Beratung und Coaching

Andreas Preißing, Dr.-Ing. Preißing AG
Christian Peter, DMConsulting
Oliver Rabanus, geschäftsführender Gesellschafter Eckhold Consultants GmbH
Anke Uhlemann, Uhlemann Coaching

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



**Plattform
Unternehmensnachfolge
Architektur
Stadtplanung**



Beratungstag Büronachfolge,
-übernahme und Coaching

Termin: 21. Juni 2023, 9.00 bis 17.00 Uhr

Ort: Architektenkammer Berlin

Unterrichtseinheiten: 1



ak-berlin.de/beratung-coaching

Unternehmensnachfolge
Modul X – Finanzierung und
Bewertung

Termin: 15. Mai 2023,
14.00 bis 19.00 Uhr

Ort: Architektenkammer Berlin

Unterrichtseinheiten: 5



ak-berlin.de/modulx

Reichen Sie Ihr Projekt ein

Bewerbungsverfahren für die „da! Architektur in und aus Berlin“ 2024

Die Architektenkammer Berlin ruft aktuell zum neuen Bewerbungsverfahren für die „da! Architektur in und aus Berlin“ 2024 auf. Bis 15. Juni 2023 haben alle Berliner Kammermitglieder und Mitglieder der Brandenburgischen Architektenkammer wieder die Chance, fertiggestellte Arbeiten für die kommende Ausstellung einzureichen.

Verfahren und Bewerbungsunterlagen

Das diesjährige Bewerbungsverfahren ist bis zum 15. Juni 2023 online. Die Bewerbungen sind unter www.ak-berlin.de/da-aufruf auszufüllen und für jedes Projekt um eine max. fünfseitige DIN A3-Bewerbungsmappe mit Bindung zu ergänzen.

Kostenbeteiligung

Der Teilnahmebeitrag von 200 Euro deckt partiell die Kosten für die Ausstellung und das Jahrbuch. Nicht ausgewählte Bewerberinnen und Bewerber erhalten den Teilnahmebeitrag zurückerstattet.

Teilnahmeberechtigte Personen

Mitglieder der Architektenkammern Berlin und Brandenburg können je ein Projekt einreichen.

Teilnahmeberechtigte Projekte

Mitglieder der Architektenkammer Berlin dürfen weltweit realisierte Projekte einreichen. Mitglieder der Brandenburgischen Architektenkammer dürfen nur in Berlin realisierte Projekte einreichen. Der Zeitraum der Projektfertigstellung muss innerhalb der letzten zwei Jahre (1. Juli 2021 bis 30. Juni 2023) liegen – mit Ausnahme der Fachrichtung Landschaftsarchitektur, für die sieben Jahre (1. Juli 2016 bis 30. Juni 2023) gelten. In der Fachrichtung Stadtplanung können auch fertiggestellte Projekte, Teilrealisierungen, abgeschlossene Konzepte oder Planungen eingereicht werden. Projekte, die bereits in den vergangenen Jahren als Bewerbung eingereicht wurden, sind nicht noch einmal teilnahmeberechtigt.

Auswahlgremium

Ein siebenköpfiges Gremium mit sechs Vertreterinnen und Vertretern aus allen vier Fachrichtungen und einer Person aus dem Bereich Kultur/Medien tagt im September 2023 und wählt aus allen eingereichten Arbeiten die Projekte für die Ausstellung und das Jahrbuch aus. Zum diesjährigen Gremium gehören:

Architektur:

- ☐ Christoph Meyn, Präsident der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern
- ☐ Jette Cathrin Hopp, Snøhetta, Oslo, Norwegen
- ☐ Wiebke Ahues, Vorstandsmitglied Architektenkammer Berlin

Innenarchitektur:

- ☐ Prof. Tanja Remke, Remke Partner Innenarchitekten, Barsinghausen und Mettingen

Landschaftsarchitektur:

- ☐ Lukas Schweingruber, Studio Vulkan, Zürich, Schweiz

Stadtplanung:

- ☐ Siegfried Dengler, Leiter des Stadtplanungsamts Nürnberg

Presse, Kultur und Medien:

- ☐ Arndt Breitfeld, Fernsehjournalist und Moderator, rbb

Ausstellung

Alle ausgewählten Projekte werden in einer vierwöchigen Ausstellung „da! Architektur in und aus Berlin“ der Öffentlichkeit anhand einer auf eigene Kosten selbst zu gestaltenden

Ausstellungstafel präsentiert. Die Tafel ist fristgerecht vor Ausstellungseröffnung zu liefern, für verwendete Fotos/Abbildungen und Texte muss das Urheberrecht zur Veröffentlichung vorliegen.

Jahrbuch

Das zweisprachige Jahrbuch der Architektenkammer Berlin (Hg.) ARCHITEKTUR BERLIN | BUILDING BERLIN 13 erscheint begleitend zur Ausstellung „da! Architektur in und aus Berlin“ im Verlag Braun Publishing und zeigt die ausgewählten Projekte auf einer Doppelseite, Klappenbroschur, 180 Seiten. Die Publikation ist im Buchhandel erhältlich, jedes ausgewählte Büro erhält ein Exemplar.

Internet

Auf der Homepage der Kammer werden alle Projekte unter Baukultur veröffentlicht.

Einsendeschluss: Donnerstag, 15. Juni 2023

Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
Architektenkammer Berlin
T 030 . 29 33 07 - 0
kammer@ak-berlin.de

Das Bewerbungsformular und die Teilnahmebedingungen finden Sie hier

📄 ak-berlin.de/da-aufruf

ARCHITEKTEN
KAMMER
BERLIN

25 JAHRE
ARCHITEKTUR
IN UND
AUS BERLIN

BEWERBUNG BIS 15. JUNI 2023

SAVE THE DATE

Stadt im Gespräch – Berlin im Wandel

Verkehr(t) planen - Verkehrswende und Bauwende nur gemeinsam!



Cykelslangen Kopenhagen

© Christoph Wagner

Wenn der Nahverkehr ernsthaft mit dem Auto konkurrieren will, muss für Design und Gestaltung von Bahnhöfen, Wegen und Radwegen mehr getan werden.

Der Preis von Tickets im Nahverkehr wird zu Recht viel diskutiert. Erstaunlicherweise ist der Preis eines Autos für viele Menschen aber eine hinnehmbare Ausgabe: Sie sind bereit, hohe Summen für das Wunschauto auszugeben, obwohl sie mit einem Bruchteil der Summe ein Auto kaufen könnten, das sie in der gleichen Geschwindigkeit von A nach B bringt. Es ist an der Zeit, endlich anzuerkennen, dass es gewichtige - und nur vermeintlich weiche - Wohlfühl-Faktoren gibt, die neben Preis, Verfügbarkeit und Geschwindigkeit die Wahl des Verkehrsmittels bestimmen.

Verkehrsplanung wird bisher in der Regel isoliert von Gestaltungsfragen praktiziert. Wenn die Verkehrswende dadurch gelingen soll, dass mehr Menschen zum Radfahren, Gehen und Fahren mit Bus und Bahn gebracht werden, müssen Wohlfühl-Faktoren wie Attraktivität, Sicherheit, Design und Schönheit als harte Parameter in der Verkehrsplanung Einzug halten. Gute Verkehrsplanung kann nur in Zusammenarbeit mit Architektinnen und Architekten, Stadtplanerinnen und Stadtplanern und Designerinnen und Designern gelingen. Diese können zeigen, wie der gut gestaltete Bahnhof aussieht, an dem man nicht warten muss, sondern verweilen will; oder wie Straßenquerschnitte und Wege aussehen können, die zum Gehen und Radeln regelrecht einladen. Die Fahrradschlange hat es in Kopenhagen vorgemacht. Anmutig und luftig trägt sie die Radelnden direkt aus dem Kopenhagener Stadtraum in sanften Schwüngen über den Südhafen zur anderen Stadtseite. Man will nicht mehr absteigen, denn es macht Spaß, hier mit dem Rad zu fahren.

Planende genauso wie Politik und Verwaltung müssen diese Themen teilweise erst noch für sich erkennen. Sie sind noch oft in dem Denken verhaftet, dass Haltestellen nun einmal von der Deutschen Bahn gebaut und

dass Fahrradwege von Ingenieurinnen und Ingenieuren geplant werden.

Gebaute Beispiele, wie dies gelingen kann, sollen an diesem Abend gezeigt werden. Daneben geht das Podium der Frage auf den Grund, woran es liegt, dass gute Beispiele eher die Ausnahme als die Regel sind. Und warum in Berlin bei Projekten der Verkehrswende der Gestaltung oft zu wenig Bedeutung beigemessen wird.

Auf dem Podium werden Personen aus der Berliner Politik und Verwaltung sowie Planende vertreten sein.

Stadt im Gespräch – Berlin im Wandel

Termin: Donnerstag, 1. Juni 2023, 19.30 Uhr

Ort: Urania Berlin, An der Urania 17, 10787 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung

ak-berlin.de/stadtgesprach

Einladung zum Netzwerktreffen Innenarchitektur im KLUCK Kino

Zur Stärkung des Netzwerks Innenarchitektur und zum gemeinsamen Austausch lädt die Architektenkammer Berlin alle Interessierte zu einem Filmabend im KLUCK Kino ein. Mit einem Dokumentarfilm über Eileen Gray blicken wir auf ihr langes Leben zwischen Design, Innenarchitektur und Architektur.

Eileen Gray – Einladung zur Reise

(D 2008, 60 Minuten, Regie: Jörg Bundschuh)
Ein Dokumentarfilm über die 98 Jahre lange Lebensreise von Eileen Gray von Dublin nach

London, Paris, New York – von der Lackmalerei zum Design, zur Innenarchitektur und Architektur. In Interviews erzählen Personen aus der Designer-Szene und der Forschung von der im Privaten sowie im Professionellen unkonventionellen Eileen Gray. Sie erinnern an eine inspirierende Gestalterin der Architektur und des Designs des 20. Jahrhunderts, an ihre wegweisende Vision und ihr logisches, an den Bedürfnissen der Menschen orientiertes Denken.

Termin: Donnerstag, 25. Mai 2023, 20 Uhr

Ort: KLUCK Kino, Windscheidstr. 19, 10627 Berlin

Eintritt frei, max. 80 Plätze, Abholung der Tickets ausschließlich an der Kasse am Vorstellungstag ab 18.30 Uhr

ak-berlin.de/kino

Erste Hilfe für barrierefreies Planen und Bauen



Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen und die Architektenkammer Berlin haben eine kostenfreie Beratungsstelle für barrierefreies Bauen ins Leben gerufen. Erfahrene Sachverständige aus Praxis und Verwaltung beantworten Ihre Fragen, informieren über baurechtliche Mindeststandards oder über Grundlagen des „Design for all“.

📄 ak-berlin.de/stadtentwicklung-berlin-barrierefreies-bauen

📄 ak-berlin.de/beratungsstelle-barrierefreies-bauen

In der Rubrik „Erste Hilfe für barrierefreies Planen und Bauen“ werden die am häufigsten gestellten Fragen aus der Beratung vorgestellt.

Wie groß muss nach der Barrierefreies-Wohnen-Verordnung die Bewegungsfläche in der Dusche in Wohnungen sein? Und welche Größe ist für die Duschfläche erforderlich?

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen hat die Begründung zur Barrierefreies-Wohnen-Verordnung zum Download auf ihre Webseite gestellt. Mittels Grafiken werden dort verschiedene Themen vertieft dargestellt. Abbildung 17 zeigt die erforderliche Bewegungsfläche von 1,20 x 1,20 m als geneigte Fläche - und somit als Duschfläche. Zur Größe der Duschfläche ist jedoch in der Verordnung keine Angabe vorhanden.

In den Planungshilfen zum Barrierefreien Bauen – Bäder|Sanitärräume – der Architektenkammer Berlin sind Bädervarianten mit Bewegungsflächen von 1,20 x 1,20 m und kleineren Duschflächen von 0,90 x 1,20 m vorgesehen. Eine kleinere Duschfläche ist zulässig, sofern innerhalb der Bewegungsfläche keine Kanten die Bewegung mit Gehhilfen beeinträchtigen und auch feststehende oder bewegliche Duschabtrennungen die erforderliche Bewegungsfläche von 1,20 x 1,20 m nicht einschränken.

MITGLIEDERNACHRICHTEN

aus der Sitzung des Eintragungsausschusses vom 16. März 2023

In die Architektenliste des Landes Berlin wurden eingetragen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten (gesamt 1)

M.Sc. Martin Pohl

Architektinnen und Architekten (gesamt 21*)

M.Sc. Kathleen Brämer-Hentschel

Arq. Paule Ercilla Imatz

Dipl.-Ing.FH Sebastian Frenzel

Dipl.-Ing Viona Groß

Dipl.-Ing. Florian Kunz

Dott.sa Sara Moretti

Atsuki Okamoto

M.Sc. Alesja Piela

Dipl.-Ing. Justus Schmeckert

M.Sc. Matthias Weikert

M.Sc. Alexander Wesenberg

Dipl.-Ing. Heike Willemelis

M.Sc. Elham Zahedian

Freischaffende Innenarchitektinnen und freischaffende Innenarchitekten (gesamt 1*)

Innenarchitektinnen und Innenarchitekten (gesamt 7*)

Dipl.-Ing. (FH) Heike Dralle

Dipl.-Des. (FH) Angela Schlicht

M.A. Corinna Schünemann

Dipl.-Ing. (FH) Franziska Sommerfeldt

Es wurden folgende Löschungen vorgenommen:

Freischaffende Architektinnen und freischaffende Architekten (gesamt 1)

Dipl.-Ing. M.Arch. Florian Öttl

Architektinnen und Architekten (gesamt 1)

Dipl.-Ing. Greta Ziese

* Die nicht aufgeführten Neumitglieder bzw. gelöschten Mitglieder haben der Veröffentlichung nicht zugestimmt.

Seminare und Veranstaltungen der Architektenkammer Berlin

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referentinnen/Referenten	Veranstaltung	Gebühr
Montag, 8. Mai 2023, 10.00 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Bauwerkintegrierte Photovoltaik – Grundlagen, Gestaltung, Ausführung verschiedene Dozentinnen und Dozenten	Seminar (8 UE)	145 Euro Mitglieder 145 Euro Absolv. 290 Euro Gäste
Dienstag, 9. Mai 2023, 19.30 Uhr	Urania Berlin, An der Urania 17, 10787 Berlin	Jung, aber Denkmal Hamburger Bahnhof und Rieckhallen	Podiumsdiskussion	kostenfrei
Dienstag, 9. Mai 2023, 16.00 bis 20.15 Uhr	Architektenkammer Berlin	Öffentliches Vergaberecht für Fortgeschrittene – rechtssichere Konzeption und Durchführung von Vergabeverfahren verschiedene Dozentinnen und Dozenten	Seminar (5 UE)	85 Euro Mitglieder 85 Euro Absolv. 170 Euro Gäste
Mittwoch, 10. Mai 2023, 9.00 bis 16.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Artenschutz in der Bauleitplanung Dipl.-Ing. Klaus Müller-Pfannenstiel, BDLA, Geschäftsführender Gesellschafter, Bosch & Partner, Berlin	Seminar (8 UE)	135 Euro Mitglieder 135 Euro Absolv. 270 Euro Gäste
Donnerstag, 11. Mai 2023, 16.30 bis 19.00 Uhr	Architektenkammer Berlin	Brandschutz macht Schule – Clusterschule mit Holzhybridbauweise in Bernau bei Berlin verschiedene Dozentinnen und Dozenten	Seminar (4 UE)	100 Euro Mitglieder 100 Euro Absolv. 200 Euro Gäste
Dienstag, 16. Mai 2023, 16.00 bis 19.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Die Prüfung des Brandschutznachweises und die am Bau Beteiligten Dipl.-Ing. (FH) Matias Ceschi, CDI Ingenieure Matias Ceschi, Prüfungingenieur für Brandschutz, ö.b.u.v. Sachverständiger für vorbeugenden Brandschutz der Baukammer Berlin, EIPOS-Dozent	Seminar (4 UE)	80 Euro Mitglieder 80 Euro Absolv. 160 Euro Gäste
Montag, 22. Mai 2023, 14.00 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Workshop Leistungsphase 0 – Projektstrategien durch Co-Kreativität Dr. rer. nat. Andrea Sailer-Schmid, Institut AS, Mössingen	Seminar (8 UE)	125 Euro Mitglieder 125 Euro Absolv. 250 Euro Gäste
Donnerstag, 25. Mai 2023 20 Uhr	KLICK-Kino Windscheidstraße 19 10627 Berlin	Netzwerktreffen Innenarchitektur im Film Eileen Gray – Einladung zur Reise Weitere Informationen auf Seite 14	Filmabend	Eintritt frei, Tickets nur an der Abendkasse – keine Reservierung
Donnerstag, 1. Juni 2023, 19.30 Uhr	Urania Berlin An der Urania 17 10787 Berlin	Stadt im Gespräch – Berlin im Wandel Verkehr(t) planen – Verkehrswende und Bauwende nur gemeinsam! Weitere Informationen auf Seite 14	Podiumsdiskussion	kostenfrei
Freitag, 2. Juni 2023, 16.00 bis 19.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Neue Wege in Entwurf, Material und Konstruktion – zwei Fachrichtungen, ein gemeinsamer Ansatz zum nachhaltigen Bauen Margit Sichrovsky, Architektin BDA, LXS Architekten, Berlin und Dipl.-Ing. Christa Fischer, freischaffende Innenarchitektin, c.fischer innenarchitekten, Berlin	Seminar (4 UE)	80 Euro Mitglieder 80 Euro Absolv. 160 Euro Gäste
Dienstag, 6. Juni 2023, 9.00 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin	Design Thinking – Intensiv-Workshop Naira Danielyan, Geschäftsführerin Innovationsagentur gravity & storm, Berlin und Dipl.-Ing. Inken Blum, freischaffende Architektin, Organisationsberaterin und Trainerin, Berlin	Seminar (8 UE)	165 Euro Mitglieder 165 Euro Absolv. 330 Euro Gäste

Ausführliche Informationen finden Sie unter ak-berlin.de/seminare oder Sie fordern diese telefonisch in der Geschäftsstelle an: (030) 29 33 07-0.